



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 17. April d. J. allergnädigst anzubefehlen geruht, dass bei dem Abschlusse der Erziehung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto dem Generalmajor Ferdinand Grafen Degenfeld-Schonburg in Anerkennung seiner durch eine Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde, und sich aus dem gleichen Anlasse huldreichst bewogen gefunden, dem dem Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig zur Dienstleistung zugewiesenen Rittmeister erster Classe Johann Grafen Rostiz-Rieneck, übercomplet im Dragonerregiment Graf Sternberg Nr. 8, den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Lage zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. April d. J. dem Bürgermeister zu Unter-Weidling in Niederösterreich Ignaz Zebor in Anerkennung seines fortgesetzten verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. dem auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzten Hilfsämter-Directionsadjuncten der Seebehörde in Triest Franz Xaver Fayenz in Anerkennung seiner vielfährigen belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Allerhöchste Thronrede.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 22. April.

Die Session des Reichsrathes wurde heute mit folgender Allerhöchster Thronrede geschlossen:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Am Schlusse der verfassungsmässigen Periode Ihrer legislatorischen Thätigkeit gereicht es Mir zur Befriedigung, Ihnen für die richtige Erkenntnis und Würdigung der staatlichen Interessen, welche Sie bei Ihren Arbeiten geleitet, und für die Opferwilligkeit,

die Sie in Ihren Beschlüssen an den Tag gelegt haben, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen.

Eine Reihe von wichtigen Vorlagen, welche Ihnen im Laufe der Session von Meiner Regierung übergeben wurden, war Gegenstand Ihrer Beschlussefassung.

Die Wehrkraft des Reiches wurde durch Ihre patriotische Mitwirkung wesentlich gefördert und befestigt, während zugleich die Mittel geschaffen wurden für die Aufbesserung der Invalidengebühr, für die Versorgung der hilfsbedürftigen Witwen und Waisen der vor dem Feinde Gefallenen und für die Unterstützung der Familien der im Mobilisirungsfalle Einberufenen.

Durch die von Ihnen beschlossene Wahlreform wurde eine bedeutende Anzahl fleißiger und strebsamer Staatsbürger eines der wichtigsten politischen Rechte theilhaftig und außerdem die Ausübung des Wahlrechtes in der zahlreichen Wählerklasse des großen Grundbesitzes in Meinem Königreiche Böhmen erleichtert.

Die geistigen Interessen aller Völker des Reiches haben Sie durch wohlwogene, den Zwecken der Erziehung und Bildung der Jugend entsprechende Beschlüsse, sowie durch die Errichtung neuer oder Erweiterung bestehender Unterrichtsanstalten reichlich bedacht und namentlich dem gewerblichen Unterrichte behufs Hebung und Veredlung der heimischen Arbeit Ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Auch die Lage des Seelforgeclerus hat einen Gegenstand Ihrer regen Theilnahme gebildet und ist für deren Verbesserung in nicht unerheblichem Maße vorgesorgt worden.

Wahrhaft erfreulich sind die Erfolge Ihrer der Volkswirtschaft und dem Verkehre gewidmeten Thätigkeit.

Durch die Gesetze, betreffend die Erweiterung des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes und durch die Revision des Zolltarifes, haben Production und Handel — durch Abschließung einer Reihe von Verträgen mit befreundeten Staaten der internationale Handels- und Rechtsverkehr wesentliche Förderung erfahren.

Die Bewilligung bedeutender Summen für die Regulierung der Donau kommt wichtigen Interessen

des Staates und Meiner Haupt- und Residenzstadt Wien in hervorragendem Maße zustatten.

Sie haben durch Ihre Beschlüsse über das Institut der Gewerbe-Inspectoren und durch zeitgemässe Aenderungen an der Gewerbe-Ordnung und an dem Berggesetze beigetragen zur Kräftigung des Klein-gewerbes, zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern sowie zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der letzteren.

Unter Ihrer Mitwirkung entstanden zum Wohle der Landwirtschaft das Gesetz, betreffend die Abwehr und Tilgung der Rinderpest, die Commassationsgesetze, Vorschriften zur Regelung bestimmter Wasserläufe, das Gesetz über die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues im allgemeinen und jenes über die Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern.

Um Verheerungen durch Elementarereignisse nach Möglichkeit vorzubeugen, haben Sie das Werk einer umfangreichen Regulierung der Gewässer, insbesondere in Tirol und Kärnten, durch die Bewilligung ausgiebiger Staatsbeiträge begonnen — ein Werk, das auch auf andere Länder auszudehnen ist und namentlich in dem durch zahlreiche Ueberschwemmungen so schwer heimgesuchten Galizien eheunlichst zu unternehmen sein wird, um Staat und Land vor dauernd fühlbaren Calamitäten zu schützen und tief eingreifende Bedrängnisse der Bevölkerung hintanzuhalten.

Indem Sie der Einführung der Postsparcassen Ihre Zustimmung gaben und die das Gewerbe und die Landwirtschaft unterstützenden Vorschusscassen und ähnliche Institute durch Erleichterung ihrer Steuerpflicht in ihrer Entwicklung begünstigten, — haben Sie sich um den industriellen Betrieb und die Bodencultur ein nicht geringes Verdienst erworben. Durch die zur Abhilfe gegen unrechtlige Vorgänge bei Creditgeschäften und zum Schutze der Gläubiger gegen benachtheiligende Handlungen zahlungsunfähiger Schuldner erlassenen Gesetze wurde die Bevölkerung vor gewinnsüchtiger Ausbeutung geschützt und das Vertrauen im gewerblichen und Handelsverkehre befestigt.

Volle Anerkennung gebührt dem, was in Bezug auf die Entwicklung unseres Eisenbahnnetzes und des

Feuilleton.

Im Vorzimmer des Untersuchungsrichters.

Pariser Skizze von Alphonse Daudet.

Ich weiß nicht, wie es kommt — vielleicht rührt es nur daher, daß ich selten in die Lage komme und mir also die Gewohnheit fehlt — aber immer, wenn ich das Gerichtsgebäude betrete, befällt mich eine unerklärliche Beklemmung. Diese Gitterthüren, diese großen Höfe, diese mächtigen Steintreppen, auf der jeder, der sie hinanstiegt, so einsam erscheint, so ganz allein mit seinem Leid — die alterstgrauen Gebäude, die große Uhr, die hohen Fenster, auch der vom Quai aufsteigende Nebel und die feuchte Luft, welche in den nach der Wasserseite gelegenen Flügeln sich unaussrottbar eingenistet hat — das alles gibt einen Vorgesmack des nahen Gefängnisses.

Denselben Eindruck empfängt man in den Sälen und den Geschäftsräumen; hier ist er womöglich noch lebhafter wegen der eigenartigen Gesellschaft, die in ihnen verkehrt, wegen der geheimnisvollen Acten, die in ganzen Stößen auf den Tischen, in den Ecken, auf den Stühlen, kurz überall herumliegen, wegen der Gerichtspersonen, die in ihren langen Roben so feierlich einherschreiten.

Durch große, mit grünen Vorhängen versehene Thüren gehen die Beamten ein und aus, und wenn sie diese Thüren öffnen, so hört man ein verworrenes Geräusch — strenge und klagende Stimmen in wirrem Durcheinander — so sieht man eine Anzahl von

Bänken, die an Schulbänke erinnern, und auf einer Estrade Männer, die das schwarze Barett auf dem Haupte tragen, und über ihnen hängt an der Wand das große Crucifix.

Auf den Steinfliesen der Corridore hört man von Zeit zu Zeit das Aufstoßen und Klirren der Gewehre; von unten dröhnt leise das Rollen der den Thorweg passierenden Wagen heraus. Alle diese Geräusche möchte man als den Athem der hier ihre Thätigkeit documentierenden Justiz bezeichnen, und indem man diese Athemzüge hört, möchte man entfliehen, weit, weit fort, aus Furcht, ergriffen zu werden von diesem tausendfältig complicirten Mechanismus und hineingezerrt zu werden in das Getriebe.

An alles das mußte ich eines Morgens denken, als ich mich aufgemacht hatte, um für irgend einen armen Teufel ein empfehlendes Wort beim Untersuchungsrichter einzuliegen. Der Zeugenaal, in dem ich warten mußte, war voll von Menschen. Da sah man Gerichtsdiener, Actuare und Secretäre, die hinter den Glasscheiben ihres Verschlags emsig Bogen auf Bogen voll schrieben, vorgeladene Leute, die sich flüsternd unterhielten und schon im voraus einander mittheilten, was sie auszusagen hätten, dann höchst aufgeregte und geschwähige Weiber aus den unteren Volksklassen, die dem Gerichtsboten ihre ganze Lebensgeschichte erzählten, um auf diesem Umwege endlich zu der Angelegenheit zu kommen, die sie hierher geführt. Dicht neben mir führte eine offenstehende Thüre ins Vorzimmer des Untersuchungsrichters; es ist ein dunkler Raum, er leitet zu den Schrecknissen des Gefängnisses, selbst zu denen des Schaffots, und viele

von denen, die ihn als Vorgeladene betreten, verlassen ihn als Angeklagte und Gefangene. Einige solcher Unglücklicher, welche unter starker Bedeckung auf dem von der Conciergerie hierher führenden Gange hergebracht waren, saßen auf den Bänken und warteten, bis die Reihe des Verhörs an sie käme. In diesem Vorraume des Zuchthauses nun belauschte ich ein Liebesgespräch; eine Jdyll der Vorstadt, voll Blut und Leidenschaft, aber auch unendlich rührend und schmerzreich. Ja, in diesem unheimlichen Raume, in dem so viele Verbrecher vor Wuth gezittert, vor Angst und Hoffnungslosigkeit gebebt hatten, hörte ich zwei Wesen von Liebe sprechen und sah sie lächeln. So leise auch das Gespräch, so matt auch das Lächeln war, das alte Vorzimmer muß darüber doch so erstaunt gewesen sein, wie sich etwa eine Straße in den unsauberen und finsternen Stadttheilen von Paris darüber wundern würde, wenn zwei Turteltauben in ihr girren und kosen wollten.

In ungezwungener, fast lässiger Haltung saß auf dem einen Ende einer Bank ein junges Mädchen; es saß hier so harmlos und ruhig wie eine Arbeiterin, die auf das Auszahlen des Wochenlohnes wartet. Die die auf das Auszahlen des Wochenlohnes wartet. Die kleine trug das Häubchen und die Tracht der In-sassen des Frauengefängnisses von Saint Lazare, saßen aber dabei so ruhig und frisch darein, als wäre blicke aber dabei so ruhig und frisch darein, als wäre das Leben in diesem Gefängnisse noch das beste, das sie überhaupt jemals geführt. Der neben ihr stehende Polizist schenkte Gefallen an ihr zu finden, denn er lächelte ihr einigemal verständnisvoll zu. Am anderen Ende des Zimmers saß, mit Handschellen gefesselt, der Desgrieux dieser Manon. Anfänglich hatte sie ihn

Eisenbahnwesens überhaupt geleistet wurde. Die Locomotive führt heute die Producte der Monarchie vom äußersten Osten durch den Arlberg; durch das Vorschreiten der Eisenbahn-Verstaatlichung wurde der bestimmende Einfluss des Staates auf diese Verkehrsgebiete erweitert. Das österreichische Schienennetz wurde theils durch den Staatsbau, theils durch die auf Grund des Localbahngesetzes von Privaten ausgeführten Bahnen so weit vervollständigt, dass alle Länder des Reiches der Vortheile dieses Verkehrsmittels in erhöhtem Maße theilhaftig geworden sind. Ihrer Thätigkeit ist es gelungen, für die Regelung der schwierigen und in wirtschaftlicher Beziehung wichtigen Nordbahn-Frage in einer für Staat und Volkswirtschaft gedeihlichen Weise die Wege zu ebnen.

Durch zahlreiche andere Gesetze, welche Sie theils über Vorlagen Meiner Regierung, theils aus Ihrer Initiative beschlossen haben, wurde auf den verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens vielfachen Wünschen der Bevölkerung entsprochen.

Ungeachtet der durch die Förderung cultureller Aufgaben den Finanzen erwachsenen Lasten ist es gelungen, mit Hilfe der dadurch erreichten Hebung der volkswirtschaftlichen Grundlagen sowie Dank der Bereitwilligkeit, mit welcher Sie mehreren auf Erhöhung der Staatseinnahmen gerichteten Vorlagen Meiner Regierung gerecht zu werden wußten, einen bedeutenden Schritt vorwärts zu thun zu dem festgehaltenen Ziele der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte. Der Staatscredit hat sich in erfreulicher Weise gehoben. Ernste Bürgschaften sind gewonnen für eine gedeihliche Erledigung der auf finanziellem Gebiete noch der Lösung harrenden Aufgaben.

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Sowie Ich gern das Geleistete dankend anerkenne, so können Sie mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zurückblicken auf Ihre Arbeit und Mühen und auf deren Erfolge für das Gedeihen des Vaterlandes und die Wohlfahrt Meiner Völker, denen allen Ich mit gleicher Liebe Meine landesväterliche Fürsorge zuwende.

Unsere guten Beziehungen zu allen Mächten rechtfertigen die Erwartung, daß der Monarchie der Friede auch fernerhin und ungestört erhalten bleibe.

Unter den Segnungen dieses Friedens wird Meine Regierung mit Beharrlichkeit und pflichttreuer Hingebung für das Staatswohl auf den eingeschlagenen Bahnen fortfahren, ihre Aufgaben zu erfüllen, damit das mit Ihnen Begonnene der Vollendung zugeführt, die weitere verfassungsmäßige Thätigkeit zu gedeihlicher Entwicklung gebracht und so das Ziel erreicht werde, welches Meinen Absichten, Wünschen und Hoffnungen entspricht.

Somit empfehle Ich Sie Alle dem Schutze des Allmächtigen und indem Ich Sie Meiner unwandelbaren Huld versichere, erkläre Ich die Session des Reichsrathes für geschlossen.

Inland.

(Zur Wahlbewegung.) Der Verein „Edinost“ in Triest hielt am vorigen Sonntag eine Versammlung auf dem „Fäger“ ab, an welcher über tausend Personen aus der Umgebung theilnahmen und die eben den Vorbereitungen für die nächsten Wahlen galt, für welche auch ein Wahlcomité im zweiten Wahlbezirke von Triest eingesetzt wurde. Es fehlte nicht an patriotischen Kundgebungen, Absingung der Volkshymne und Hochs auf Kaiser und Reich, die stürmischen Wiederhall fanden. — Aus dem Görzischen langen spärliche Nachrichten ein. Doch scheint die Wiederwahl der Abgeordneten Coronini, Pajer und Tonkli gesichert. Hingegen wird der von der clericalen Partei aufgestellte Candidat Domherr Balussi einen Gegner finden, da die Liberalen dem Triester Ingenieur Dr. Vicentini ein Mandat angetragen haben und Dr. Vicentini dasselbe angenommen hat.

(Der Club der Vereinigten Linken) hielt vorgestern unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Rechbauer noch eine Sitzung ab, in welcher Abgeordneter Dr. Plener den von ihm verfassten Rechenschaftsbericht der Linken, welcher als Wahlmanifest der Partei veröffentlicht werden wird, zur Verlesung brachte. Ueber diese Enunciation entspann sich eine kurze Discussion, die mit der Annahme des Rechenschaftsberichtes endigte.

(Der kroatische Landtag) begann gestern seine meritorischen Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stand die Budgetdebatte. An der Generaldebatte nehmen die hervorragenden Mitglieder sämtlicher Parteien theil. Etwaige Versuche der Opposition, die Debatte ungebührlich in die Länge zu ziehen, werden durch Anwendung der Cloture hintertrieben werden. Der Budgetausschuß hat folgende Beschlüsse angetragen: Die Regierung wird aufgefordert, anlässlich der Vorlage des Gesetzentwurfes über die Reorganisation der Verwaltung ein Pensionsgesetz einzubringen. Das zur Ausarbeitung der neuen Geschäftsordnung gewählte Comité wird aufgefordert, ein Statut für das Landtagsbureau und die Landtagskanzlei auszuarbeiten. Die Regierung wird aufgefordert, die Frage betreffs Errichtung eines Landesospitals in Agram zu studieren und ein definitives Schulinspectorat für Mittelschulen zu errichten.

(Bosnien.) Dem Laster der Trunksucht rückt die Landesregierung von Bosnien mit sehr drakonischen Verordnungen an den Leib. Demgemäß wird u. a. jeder, der in betrunkenem und Aergerniß erregendem Zustande auf der Gasse oder in einem öffentlichen Locale angetroffen wird, mit einer Geldstrafe bis fünfzig Gulden oder Arrest bis zu zehn Tagen bestraft. Verdrießlich zwar für den, den's betrifft, könnte aber deshalb auch anderwärts zur Nachahmung empfohlen werden.

Ausland.

(Russisch-englische Differenzen.) Die neuesten Nachrichten lassen die afghanische Grenzfrage wieder in etwas minder günstigem Lichte erscheinen als in den letzten Tagen. Es wird kein neuer Fortschritt zu einer friedlichen Austragung der Sache gemeldet, wohl aber wird auf russischer und englischer Seite ans Schwert geschlagen und die eigene Stärke hervorgehoben. Auf russischer Seite thun es die „Moskovskije Biedomosti“, das Organ des geheimen Rathes Katkov, deren Ausführungen stets eine beson-

dere Beachtung finden, weil man in ihnen mit Recht oder Unrecht die in weiten Schichten der Bevölkerung vorherrschende Strömung am treuesten vertreten glaubt. Auf englischer Seite hob ein Vertreter der Admiralität im Unterhause die Stärke und den befriedigenden Zustand der Flotte, über den allerdings seit einiger Zeit mancherlei patriotische Besorgnisse geäußert worden waren, in entschiedener Weise hervor.

(Italien.) Wie es heißt, wird der italienische Minister des Aeußern, Mancini, der Kammer bei deren Wiederzusammentritte einen im Einvernehmen mit den anderen Ministern ausgearbeiteten Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung und Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen und commercieller Unternehmungen in Afrika, unterbreiten.

(Rußland.) Wie der „Pol. Corr.“ aus Odessa geschrieben wird, werden in Batum namhafte militärische Vorbereitungen getroffen. Zwei Kriegsschiffe sind von der Beförderung von allerlei Kriegsmaterialien, Festungs- und schweren Batterie-Geschützen, sowie Munition nach dem genannten Hasen vollaus in Anspruch genommen. Es soll, wie es heißt, ein beträchtliches Corps concentrirt werden, um die strategisch wichtige Bahn Tiflis-Poti unter allen Umständen sicherstellen zu können. Es werden alle Vorkehrungen getroffen, um auf den ersten Befehl die Armierung des Hafens bewerkstelligen zu können. Eine gleich rege Thätigkeit herrscht im Asow'schen Hasen von Kertsch-Zenikale. Die erst nach dem Kriege daselbst, und zwar unterhalb des Mithridat-Berges, aufgeführten Befestigungen werden mit Geschützen von größtem Caliber armiert. Eine Reihe von Strand-Batterien, die zum Schutze des Golfes von Kertsch bestimmt sind, werden mit Beschleunigung hergestellt.

(England.) In der Special-Debatte über das Marine-Budget erklärte Cairne vorgestern im englischen Parlament, die britische Flotte sei im Vergleiche zu den Flotten anderer Nationen so stark wie zu irgend einer Zeit zwischen 1875 und 1880, und wenn alle jetzt im Bau begriffenen Schiffe fertig sind, stärker als die vereinigten Flotten irgendwelcher zwei Mächte. Nichts sei befriedigender als die Weise, in welcher die Schiffe in den letzten paar Tagen für den Dienst hergerichtet wurden. In einer Woche kann die Admiralität 7000 oder 8000 Matrosen für den Seebienst ohne Berufung der Reserve bereit haben. Einschließlich der Reserve kann sie auf 20000 rechnen. 10 Panzerschiffe und 8 Schiffe für die Küstenverteidigung außer den Kreuzern und Kanonenbooten sind bereit und können in weniger als zehn Tagen im Nothfalle bemannt werden.

(Die Controverse zwischen dem französischen und englischen Cabinet) wegen des „Bosphore Egyptien“ spitzt sich scharf zu. Mr. Gladstone hat im Unterhause erklärt, daß England für den Schritt Rubar Paschas mit verantwortlich sei. Herr v. Freycinet hatte ehedorgestern dem ägyptischen Premier eine Art von Ultimatum übermitteln lassen. Er verlangt in demselben, daß ihm innerhalb zweier Tage eine Antwort auf seine Forderung inbetracht der Wiedereröffnung der Druckerei des „Bosphore Egyptien“ gegeben und daß der Polizei-Officier, welcher den diplomatischen Agenten gewaltsam aus der Druckerei entfernen ließ, abgesetzt werde. Diese Forderungen werden damit motiviert, daß der französischen Regierung die Jurisdiction über die beteiligten französischen Journale zustehe. Die ägyptische Regierung hat noch nicht geantwortet. Nun wird aus Paris telegraphisch gemeldet, die Rubar Pascha gestellte Frist sei verlängert worden.

gar nicht gesehen; als sich ihre Augen aber einigermaßen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erkannte sie ihn, und vor Freude zitternd, rief sie:

„Da ist ja Bignou! Heba, Bignou!“

Der Polizist befahl ihr, sofort zu schweigen. Es ist auf das bestimmteste verboten, daß Angeklagte sich miteinander unterhalten.

„O, ich bitte Sie, ich möchte ihm nur ein einziges Wort sagen“, flehte sie, und schon hatte sie sich erhoben und sich nach jener Seite des Zimmers gewandt, wo ihr Bekannter saß. Der Polizist war aber unerbittlich.

„Nein, nein! Es geht wirklich nicht. Wenn Sie aber einen Auftrag an ihn haben, so sagen Sie es mir nur; ich werde ihm alles getreulich mittheilen.“

Nun entspann sich zwischen dem Mädchen und ihrem Bignou eine Unterhaltung, und der Schutzmann spielte den Vermittler zwischen beiden.

In sichtlich bewegter und ohne sich um all die Leute zu kümmern, die sie umgaben, begann sie: „Sagen Sie ihm, daß ich ihn allein liebe und daß ich in meinem ganzen Leben keinen anderen lieben werde.“

Der Polizist durchmaß das Zimmer mit würdevollem Schritte, wie um seinem Ansehen das wieder einzubringen, was er sich bei dieser seltsamen Thätigkeit etwa vergeben könnte. Dann wiederholte er: „Sie läßt Ihnen sagen, daß sie Sie allein liebt und daß sie in ihrem ganzen Leben keinen anderen lieben wird.“

Ich vernahm ein leises Brummen und Flüstern — das war wahrscheinlich Bignous Antwort, denn der Beamte kam sofort nach seinem früheren Platze zurück.

„Was hat er gesagt?“ fragte die Kleine voll Aufregung und Besorgnis, und als jener nicht sofort erwiderte, rief sie ängstlich: „Aber so sagen Sie mir doch, was er Ihnen zugeflüstert hat.“

„Er sagte nur, daß er sehr unglücklich sei.“

Hingerissen von ihren zärtlichen Empfindungen und zurückfallend in das ihr vom Straßenleben her zur Gewohnheit gewordene Schreien, rief sie so laut sie konnte: „Warte es nur geduldig ab, mein Freund! Die schönen Tage werden wiederkehren!“

In der noch jugendlichen Stimme klang etwas wie mütterliche Sorgfalt und Trost — das war so recht eine Frau aus dem Volke mit ihrem unbeugsamen Muth und ihrer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit.

Aus dem Hintergrund des Zimmers ertönte jetzt eine antwortende Stimme — es war diejenige Bignous, die rauhe, heisere Stimme eines Trinkers: „Geh doch! Die schönen Tage! Es hat sich was damit! Mir werden sie meine fünf Jahre zudictieren!“

Der Mensch kannte offenbar das Strafgesetzbuch und wußte ganz genau, was seiner harrte.

Die Polizeileute schrien: „Ruhe! Schweigen Sie!“ Aber es war schon zu spät.

Eine Seitenthüre hatte sich geöffnet, auf ihrer Schwelle erschien der Untersuchungsrichter in eigener Person.

Mit seinem schmalen Munde und den dünnen Lippen, dem grauen Backenbart, dem forschen, misstrauischen Blick und mit dem schwarzen Sammtkäppchen auf dem Kopfe, so bot er das vollkommene Urbild eines Untersuchungsrichters — einer jener Männer, die in jedem Menschen einen Verbrecher vor sich zu haben glauben, wie ja auch die Irrenärzte überall Geistesgestörte zu sehen meinen. Der jetzt Eintretende hatte eine so ganz besondere, so abscheuliche Art, die Menschen anzublicken, daß man sich schuldig fühlte, ohne auch nur zu wissen, was man gethan haben sollte.

Mit Bornesblicken musterte er das Vorzimmer; dann schrie er mit herrlicher Stimme: „Was ist das denn hier für eine Wirtschaft? Können Sie denn nicht ein bißchen besser auf Ihren Dienst achten?“ fuhr er fort, sich speciell an die Polizisten wendend. Dann drehte er sich um und warf mit aller Kraft die Thüre ins Schloß.

Der Beamte, der so auf sein Versehen aufmerksam gemacht worden war, schämte sich; er wurde ganz roth im Gesicht, und es dauerte eine geraume Zeit, bis er seinen Gleichmuth wiederbekommen hatte. Die Kleine war ganz still geworden, und auch Bignou hielt sich ruhig auf seinem Platze. Plötzlich bemerkte der Polizist mich, der ich an der vom Zeugensaal in das Vorzimmer des Untersuchungsrichters führenden Thüre stand. Er ergriff mich beim Arm, und indem er mir auf freundschaftlich-brutale Weise einen Rippenstoß gab, flüsterte er: „Na, was hat Sie denn hierher gebracht? He?“

(Angriff auf eine spanische Niederlassung.) Die Mauren auf Cap Blanco (Afrika) griffen die dortige spanische Niederlassung an. Die Spanier flüchteten sich auf ein spanisches Schiff.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Kirche zu Székeszvár 200 fl., für die römisch-katholische Gemeinde Székesvárt 150 fl., für die römisch-katholischen Gemeinden Helyő, Nagybod und Tenye und für die griechisch-katholische Kirche zu Urdány je 100 fl., endlich für die griechisch-katholische Gemeinde Mogyoróská 50 fl. zu spenden geruht.

(Die Schließung des Reichsrathes.) Das Ceremoniel bei der feierlichen Schließung des Reichsrathes ist folgendes: Am dem für diese Feierlichkeit bestimmten Tage versammeln sich vor der hiesfür festgesetzten Stunde die Mitglieder beider Häuser des Reichsrathes im großen Appartement der Hofburg und stellen sich im Ceremonienlaale auf, und zwar die Mitglieder des Herrenhauses zur Rechten, jene des Hauses der Abgeordneten aber zur Linken, und wenn es mit Rücksicht auf den Raum nöthig sein sollte, auch rückwärts der Mitglieder des Herrenhauses. In der Mitte des Saales bleibt der Weg für Se. Majestät frei. Sobald Alles in Ordnung ist, wird es Se. Majestät durch den Ersten Obersthofmeister gemeldet, und geruhen nun Allerhöchstdieselben sich unter Vortritt der Minister und Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, dann des Ersten Obersthofmeisters mit dem Stabe und des Obersthofmarschalls mit dem Staatsschwerte, aus den inneren Gemächern in den Ceremonienaal zu begeben. Zur Seite und rückwärts werden Se. Majestät von den Gardecapitänen, dem Oberstkämmerer und dem Generaladjutanten begleitet. Im Saale angelangt, stellen die Minister sich auf der linken Seite an der Estrade des Thrones auf. Die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge nehmen die Stellung auf der Estrade selbst — die Obersten Hofämter, die Gardecapitäne und der Generaladjutant treten an die gewöhnlichen Plätze auf den Stufen des Thrones und auf der Estrade — Seine Majestät aber besteigen den Thron, lassen sich nieder und geruhen bedeckten Hauptes die Thronrede zu halten. Hierauf erheben sich Se. Majestät und kehren in der oben angegebenen Weise in die inneren Gemächer zurück. Beim Verlassen der inneren Gemächer und beim Zurückkehren dorthin leistet ein Bataillon, welches mit der Musik auf dem äußeren Burgplatze aufgestellt ist, die reglementmäßigen Ehrenbezeugungen.

(König Oskar von Schweden,) der sich einige Tage in Wien aufgehalten, hat, nachdem derselbe von unserem Monarchen herzlichsten Abschied genommen, vorgestern seine Reise über Berlin nach Stockholm angetreten.

(Brand des Diösgyörzer Eisenwerkes.) Am 19. d. M. nachmittags ist, wie bereits gemeldet, in dem vor nicht langer Zeit hergestellten großen Diösgyörzer staatlichen Eisenwerke, einem der größten Etablissements Ungarns, ein furchtbarer Brand ausgebrochen, dem binnen kurzem das Walzwerk, die Magazine für Schienen und für Kleinwerkzeug sowie das Heizhaus auf dem Bahnhofe zum Opfer fielen. Die großen Bessmer- und Martini-Hütten, das Directionsgebäude und die Arbeiterhäuser wurden gerettet. Der

Schaden soll sich auf etwa eine Million belaufen. In Diösgyör waren in der letzten Zeit bei 1500 Arbeiter beschäftigt, die nun brotlos geworden sind. Das Walzwerk allein ist für den Betrag von 400 000 fl. affecurirt, und sind bei diesem Schaden beinahe alle ungarischen und zahlreiche ausländische Versicherungs-Gesellschaften theilhaftig. Das Feuer ist in der Werkstätte neben dem Walzwerke ausgebrochen und griff infolge des herrschenden Windes rasch um sich. Des Sonntags wegen feierte das Werk seit 6 Uhr morgens, und ehe Arbeiter zuhülfe eilten, hatte das Feuer bereits das benachbarte Walzwerk, eine zweite Werkstätte, das Stationsgebäude und die Kohlenlager der Bahnstation Diösgyör ergriffen. Alle diese Baulichkeiten sind bis auf den Boden niedergebrannt. Verluste an Menschenleben sind glücklicher Weise nicht zu beklagen.

(Aus Meran.) Die Villa „Helene“ in Meran ist durch Kauf in den Besitz der Gesellschaft vom „Weißen Kreuze“ übergegangen, um zu einem Militär-Curhause für kranke Officiere hergerichtet zu werden.

(Eine vielumworbene Köchin.) Wie aus Brünn gemeldet wurde, testierte Dr. Linhart seiner Köchin Clara Schulz fl. 20 000 Rente. Seitdem diese Nachricht die Kunde durch die Zeitungen gemacht hat, vergeht fast kein Tag, dass der obgenannten Köchin, welche bisher in größter Zurückgezogenheit lebte, nicht ein oder mehrere Heiratsanträge gemacht werden; selbst aus Deutschland sind ihr Anträge zugekommen.

(Rache.) C. . . , der eine reiche, aber nicht mehr sehr jugendliche Frau geheiratet, hatte, vielleicht absichtlich, vergessen, einen Freund aus früherer Zeit einzuladen. Dieser schwur, sich zu rächen. Er begegnet dem Neuwermählten, grüßt sie mit aller Freundlichkeit und geht weiter. Am nächsten Tage trifft er C. . . allein. Sobald er ihn sieht, schüttelt er ihm die Hand und ruft mit Wärme: „Wie sehr freut es mich, dich wieder zu finden, alter Kamerad. Gestern wagte ich es nicht, dich anzureden, als ich dich mit deiner — Schwiegermutter bemerkte.“

(Eine sechsjährige Engländerin auf Reisen.) Vor mehreren Tagen passierte die Bahnstation von Czernowitz ein sechsjähriges Mädchen, welches ohne jede Begleitung aus London via Wien nach Bukarest zu den Verwandten reiste. Die junge Engländerin, eine Waise, producierte eine in zwölf Sprachen verfasste Bittschrift, in welcher sie in wenigen Worten den Schutz der Passagiere auf den von ihr benützten Eisenbahnen ansuchte. Die kleine Engländerin erfreute sich auf der ganzen Tour nicht allein des Schutzes der Mitreisenden, sondern wurde unterwegs auch noch mit Geschenken überhäuft.

(„In ihren Armen das Kind war todt.“) Ein ergreifendes Vorkommnis wird aus der bayerischen Universitätsstadt Erlangen berichtet: Eine Mutter will ihr an der Diphtheritis erkranktes Kind in die Klinik bringen und trägt es, in einen Mantel gehüllt, dorthin. Unterwegs, im Schlossgarten, begegnet ihr eine Bekannte; man bleibt stehen, man spricht und bedauert das Kleine. Plötzlich rief die fremde Frau: „Das Kind! Um Gotteswillen . . .!“ Erschreckt betrachtet die Mutter das Kranke — sie brüct eine Leiche an ihr Herz, denn das Kind war todt!

(Vom Aetna.) Aus Catania wird dem „Temps“ telegraphirt, dass der Aetna in voller Gährung sei. Die Bevölkerung um Catania und jene der benachbarten Orte leben in beständiger Angst, denn man erwartet von einem Augenblick zum anderen einen furchtbaren Ausbruch. Das Rollen im Berg, wie es großen

Erdbeben vorhergeht, lässt sich jeden Moment vernehmen. Die Temperatur ist so hoch wie im Monat Juli, der Zeit der größten Hitze.

(Milderungsgrund.) Vertheidiger (in seinem Plaidoyer fortfahrend): „Und noch einen Umstand, hoher Gerichtshof, habe ich zu Gunsten des Angeklagten vorzubringen. Wie leicht hätte er durch seine Handlungsweise Weib und Kind mit ins Unglück stürzen und sie der Schande preisgeben können. Doch nein, er that dies nicht, er blieb ledig!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung und Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser haben den Hofkaplan Dr. Michael Rapotnik zum Studiendirector im höheren Priester-Bildungsinstitute bei St. Augustin in Wien an Stelle des zum Domherrn in Laibach ernannten bisherigen Studiendirectors, Titular-Hofkaplans Dr. Johann Kulavic, allergnädigst zu ernennen und anzuordnen geruht, dass dem letzteren für seine in der genannten Stellung geleisteten erspriesslichen Dienste die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Audienz.) Domherr Dr. Johann Kulavic wurde am 20. April von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

(Aus dem städtischen Armenhause.) Am verflossenen Sonntag wurde in dem hiesigen Armenhause die mit der Spende der krainischen Sparcasse angeschaffte Leibes- und Bettwäsche, darunter 80 Stück Leinenbetttücher, den Armen zur Benützung überwiesen. Den Bewohnern des städtischen Armenhauses wurde am gleichen Tage auch ein Antheil des vom Restaurateur Herrn R. König der Volksküche gespendeten Weines vertheilt. Der um die Ordnung und das Wohlsein der Armen im städtischen Armenhause wirklich mit anerkennenswerter Aufopferung thätige Armenhaus-Inspector Herr Karl Sacher hielt eine Ansprache an die Armen, betonend, wie selbe den edlen Spendern zum Danke verpflichtet sind, welche Ansprache von den beglückten Armen unter lebhafter Dankesbezeugung und dem einstimmigen Rufe „Bergelt's Gott!“ begrüßt wurde.

(Schüler-Concert.) Sonntag, den 26sten April, um 7 Uhr abends findet im landschaftlichen Redoutensaale das diesjährige Concert der Bglinge der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft statt. Das Programm desselben ist folgendes: 1.) A. Nedvob: Marsch für Blechinstrumente. 2.) A. Schwarz: Nocturne für Clavier, Fr. Fanny Witt. 3.) A. Koch: Romanze für Clarinette mit Clavierbegleitung, Herr Franz Dubas. 4. a) F. Mendelssohn-Bartholdy: „Es weiß und rath es doch keiner“; b) C. Reinecke: „Lied des Schneewittchen“, Fr. Paula Suva. 5.) Ch. Dancla: Concert für zwei Violinen mit Clavierbegleitung, Herren Josef Klappus und Josef Cerin. 6.) St. Heller: Tarantelle für Clavier, Fr. Louise Hohn. 7. a) A. Rubinstein: „Das Vöglein“; b) F. Mendelssohn-Bartholdy: Lied aus „Ruy Blas“, zweistimmige Damenschöre. 8.) W. Popp: Viertes Concert für die Flöte mit Clavierbegleitung, Herr Wilhelm Goltzsch. 9.) G. Wachtl: Trio für drei Violinen in acht-facher Besetzung (Introduction, Allegro, Adagio, Allegretto). 10.) Ch. Gounod: Solobatschor aus der Oper „Faust“ für Blech- und Holzblas-Instrumente. — Der Eintritt ist den p. t. Mitgliedern der Gesellschaft und Angehörigen der Bglinge (ohne Eintrittskarten) gestattet.

(Landwirthschaftlicher Vortrag.) Herr Gustav Pirz, Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, wird am 26. d. M. vormittags in Prem

Ernidrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski. (65. Fortsetzung.)

— Und Aljoscha konnte Natalja Nikolajewna in einer solchen Wohnung unterbringen! — rief er kopfschüttelnd mit ernstbesorgter Miene. Diese sogenannten Kleinigkeiten kennzeichnen den Menschen. Ich fürchte für ihn . . . Ich habe gehört, dass es hier zuweilen sogar an Brot gebrach — fügte er, nach dem Glockenzug suchend, flüsternd hinzu. — Mir brummt der Schädel, wenn ich an seine Zukunft denke, namentlich aber an diejenige von Anna Nikolajewna, wenn sie seine Frau wird . . .

Er hatte sich im Namen geirrt und es in seinem Aerger, dass er die Glocke nicht finden konnte, gar nicht bemerkt. Aber eine Glocke war überhaupt nicht vorhanden. Ich zog ein wenig an der Thürklinke, und es wurde uns sofort geöffnet. In der Küche, die von dem kleinen Vorzimmer durch eine hölzerne Wand getheilt war, sah man durch die offene Thür einige Vorbereitungen; alles war hübsch gereinigt und gewaschen; im Ofen knisterte das Holz, auf dem Tisch stand ein neues Service. Es war aus allem zu sehen, dass man uns erwartete.

Wir betraten Nataljas Zimmer. Dort war von besondern Vorbereitungen nichts zu sehen. Bei ihr herrschte übrigens stets eine solche Sauberkeit und Ordnung und es war alles so anheimelnd eingerichtet, dass es besonderer Anordnung gar nicht bedurft hätte. Natalja begrüßte uns an der Thür. Ich erschrak über

ihre eingefallenen und bleichen Züge, über welche sich bei dem Anblick des Fürsten nur momentan eine zarte Röthe ergoß. Die Augen glänzten fieberhaft. Schweigend und ein wenig verlegen reichte sie dem Fürsten hastig die Hand. Mir schenkte sie keinen Blick.

— Da bin ich! — begann der Fürst freundschaftlich und heiter. — Ich bin erst vor wenigen Stunden zurückgekehrt und habe die ganze Zeit an Sie gedacht (er küßte ihr zart die Hand). Was habe ich Ihnen alles sagen, alles mittheilen wollen! . . . Nun, wir werden jetzt nach Herzenslust reden können! Mein Flattergeist ist, wie ich sehe, noch nicht hier. . .

— Verzeihen Sie, Fürst — unterbrach ihn Natalja erröthend und verwirrt — ich habe ein paar Worte an Iwan Nikolajewitsch zu richten. Komm, Wanja . . . zwei Worte nur. . .

Sie nahm mich bei der Hand und führte mich in die andere Seite des Zimmers hinter den Schirm.

— Wanja — sagte sie flüsternd, mich in die dunkelste Ecke ziehend, — kannst du mir vergeben?

— Aber, Natalja ich bitte dich!

— Nein, nein, Wanja, du hast mir schon so oft und viel verziehen, aber alle Geduld hat ein Ende. Du wirst nie aufhören, mich zu lieben, ich weiß es, aber du wirst mich undankbar nennen, und mit Recht, denn ich war gestern und vorgestern eine undankbare, hartherzige Egoistin. . .

Sie brach in Thränen aus und drückte ihren Kopf an meine Schulter.

— Nein, nein, Natalja — rief ich. — Ich war krank, halte mich auch jetzt noch kaum auf den Beinen und bin deshalb nicht bei dir gewesen, nicht aber, weil

du mich etwa getränkt . . . Weiß ich denn nicht, was jetzt in dir vorgeht?

— Nun gut — du hast mir also vergeben, wie immer — sagte sie unter Thränen lächelnd, mir fest die Hand drückend. — Das übrige später, ich habe dir viel zu sagen, Wanja; jetzt zu ihm. . .

— Wir haben ihn so plötzlich verlassen . . .

— Ich weiß alles, ich habe alles errathen — flüsterte sie mir eilig zu. — Er trägt an allem die Schuld. Heute wird sich vieles entscheiden. Komm!

Mit klarem Antlitz trat Natalja dem Fürsten entgegen. Er stand noch immer mit dem Hut in der Hand. Heiteren Tones entschuldigte sie sich vor dem Fürsten, dass sie ihn allein gelassen, bat ihn um seinen Hut, rückte selbst einen Sessel für ihn heran, und wir setzten uns alle drei um den Tisch.

— Ich sprach von meinem Flattergeist — begann der Fürst. — Ich habe ihn nur flüchtig gesehen, als er in die Equipage stieg, um zu der Gräfin zu fahren. Er schien große Eile zu haben und lehnte meine Aufforderung ab, nach vier Tagen der Trennung mir nach oben in meine Wohnung zu folgen. Wahrscheinlich bin ich übrigens selbst daran schuld, dass er nicht hier ist, Natalja Nikolajewna, denn ich habe die Gelegenheit benützt, ihm einen Auftrag an die Gräfin mitzugeben, da ich nicht die Zeit hatte, sie selbst zu besuchen. Er wird gewiß gleich erscheinen.

— Er hat Ihnen versprochen, heute zu kommen? — fragte Natalja, dem Fürsten ungezwungen ins Auge schauend.

(Fortsetzung folgt.)

und nachmittags in Roschana einen landwirtschaftlichen Vortrag halten.

(Der April) hat sonderbare Launen. Vor wenigen Tagen noch empfindlich kühl, beschert er uns nun eine Hitze, wie sie sonst an Junitagen zu herrschen pflegt.

(Promenade-Concert.) Für das heute von 4 bis halb 6 Uhr nachmittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) „Arion“, Marsch von Schöttner. 2.) Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. Weber.

(Leihbibliothek.) Die Freunde der schönen Literatur entbehren seit ein paar Jahren hier den Bestand einer Leihbibliothek. Vor einigen Tagen wurde nun eine neue Leihbibliothek mit Werken hervorragender Autoren (darunter die besten Romane der letzten acht Jahre) hier eröffnet.

(Aus dem Gerichtssaale.) Gestern vormittags war vor einem Erkenntnis-Senate des hiesigen Landesgerichtes unter dem Voritze des Herrn Landesgerichtsrathes Huber von Dtróg der Kaufbursche des hiesigen Schneidermeisters Herrn Strecker, Josef Kramar, des Verbrechens des Diebstahls, der Schneidermeister Primus Cassermann des Verbrechens der Diebstahlstheilnahme angeklagt.

Infolge der Anzeige wurden vom Untersuchungsrichter 108 Personen einvernommen, welchen Cassermann Kleider gemacht hatte, um an den mitgebrachten Kleidern durch Sachverständige constatieren zu lassen, ob Futter, Knöpfe u. s. w. vom Diebstahle bei Strecker herrühren.

(Selbst gemeldet.) Gestern vormittags erschien der 21 Jahre alte Bauernknecht Johann Fribernik aus Höflein, Bezirkshauptmannschaft Krainburg, in der Wachstube der hiesigen Polizei und gab an, er habe verflorenen Sonntag nachts in Lusach dem Bauer Kralj mit einem Tolmeiner Messer einen Stich versetzt, infolge dessen, wie er erfahren, Kralj Sonntag morgens gestorben ist.

gegangen und aus Furcht, von Gendarmen verhaftet zu werden, stelle er sich selbst. Fribernik wurde in Haft behalten.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 21. April d. J. erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Brececlnik Leopold in Karlovac; Erjavec Josef in Vasovica; Delleba in Ljubljana; Dornberg Babetta in Braunau; Flere Blaz in Esseg; Frei N. in Udine; Jonezic Karoline in Triest; Konz N. in Klagenfurt; Krebich Josef in Carigrad; Künz Erminia in Graz; Kattowsky in Graz; Mitlic Johann in Podgorac; Rezic Karl in Triest; Parentin Pietro in Pola; Pernat Marija in Kropa; Petric Leopold in Pola; Pollak Karl in Laibach; Rappe Lorenz in Trst; N. 1000 in Wien; Valentin Josef in Fiume; Walluschig Antonia in Triest; Unadressierte Correspondenzkarte, Aufgeber „Franz“, Empfängerin „Pepi“.

Kunst und Literatur.

(Rubinsteins „Nero“.) Man meldet uns aus Wien, dass die am 20. d. M. zum erstenmale im Hofopertheater in Scene gegangene neue Oper Rubinsteins „Nero“, welche mit großer Spannung erwartet worden war, vom Publicum „sanft abgelehnt“ wurde.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 22. April. Das Abgeordnetenhaus hat bei namentlicher Abstimmung die modificierte Vorlage, betreffend die Oberhausreform, mit 219 gegen 133 Stimmen zur Grundlage der Special-Debatte angenommen.

Szegedin, 22. April. Das neue Theater, welches 1883 in Gegenwart des Kaisers eröffnet wurde, steht in Flammen. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. Das Theater, dessen Baukosten sich auf 300 000 fl. beliefen, ist allem Anscheine nach unrettbar verloren.

Diosgyör, 22. April. Amtlich wurde der durch das Feuer verursachte Schaden auf 300 000 fl. geschätzt. Der Staat ist vollständig gesichert, und erleidet derselbe nur insofern einen Verlust, als in den Arbeiten durch sechs Wochen, innerhalb welcher Zeit das Gebäude wieder aufgeführt werden soll, eine Pause eintritt.

Paris, 22. April. Briere telegraphiert aus Hanoi, dass die Feindseligkeiten gegenwärtig überall eingestellt seien.

Londoner Nachrichten zufolge verlange England nicht die Desavouierung Komarovs, sondern eine Untersuchung des Zwischenfalles vom 30. März, welcher sonach wieder den Kernpunkt der Schwierigkeiten bilde. Russland habe diese Untersuchung als mit der Ehre der russischen Generale unvereinbar abgelehnt, und hätte dies Gladstone schon gestern gewusst.

London, 22. April. Die gestrigen ministeriellen Erklärungen im Parlamente haben die Friedenshoffnungen sehr herabgestimmt; die Krisis ist ernster geworden durch Lumsdens Telegramm, infolge dessen die britische Regierung eine energische Depesche an die russische Regierung abgesendet, welche Genugthuung für den unprovocierten Angriff auf die Afghanen fordert.

London, 22. April. In beiden Häusern des Parlamentes wurde eine Creditforderung von 11 Millionen Pfund eingebracht, wovon 4 1/2 Millionen für den Sudan, der Rest für allgemeine, nicht auf den Sudan bezügliche Vorbereitungen bestimmt ist. Gladstone und Gladstone gaben zum Schlusse der Creditforderung eine begleitende ausführliche analoge Erklärung ab, wonach die Regierung ernstlich wünscht, mit allen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben und durch friedliche Mittel zur gerechten, ehrenhaften Lösung jeder gegenwärtigen oder zukünftigen Streitfrage zu gelangen.

Odessa, 22. April. In Askabad, Merw und New-Saraths werden Baracken-Spitäler errichtet.

Verstorbene.

Den 21. April. Rosa Stare, Private, 40 J., Rathhausplatz Nr. 11, Auszehrung. Im Spital: Den 18. April. Franz Pauer, Hausbesitzer und Loggärber, 60 J., Oedema cerebro. Den 20. April. Helena Pengov, Inwohnerin, 83 J., Marasmus senilis. Den 21. April. Georg Perz, Inwohner, 60 J., Lungentuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsaustalt in Graz mit 31. März 1885.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 018 Theilnehmer, 213 339 Gebäude, 120 591 183 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 11 620 Versicherungsscheine, 26 Mill. 738 433 fl. Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 173 Versicherungsscheine, 45 974 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 52 Schadenfällen 38523 fl. 57 kr. Schadenvergütung, pendent für 2 Schadenfälle 401 fl. 80 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 7 Schadenfällen 1295 fl. 75 kr. Schadenvergütung. III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 3 Schadenfällen 81 fl. 1 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1884: 1 227 536 fl. 81 kr. Graz im April 1885. (1642) (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Schmelzes, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for 22. April: 7 U. Mg. 739,46, 8,8, ND. schwach, heiter, 0,00; 2 " N. 737,18, 23,6, ND. schwach, heiter; 9 " Ab. 736,18, 15,2, SW. schwach, mondhell.

Die schöne Bitterung anhaltend, heiß. Das Tagesmittel der Wärme 15,9°, um 6,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für alle, welche auf dem Lande wohnen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) anzuwenden.



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und theilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigst geliebten, unvergesslichen Tochter, respective Schwester und Schwägerin, des Fräuleins

Rosa Stare

welche Dienstag, den 21. April 1885, um halb 11 Uhr nachts nach langen, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 41. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag, den 23. d. M., um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause am Rathhausplatz Nr. 11 gehoben und zu St. Christoph im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen werden. Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken aller Verwandten und Bekannten empfohlen. Laibach, 22. April 1885.

Antonie Stare, Mutter. — Josef Stare, k. Oberrealschulprofessor; Dr. Anton Stare, k. k. Regimentsarzt, Brüder. — Julie Edle v. Gloy geb. Stare, Marie Stare, Schwestern. — Karl Ritter v. Gloy, k. k. Hofrath und Ober-Postdirector, Schwager. — Amalie Stare geb. Cerne, Olga Stare geb. Leitner, Schwägerinnen.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

(5) 48-15

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER, SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk. Includes text: erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien. Columns include 'Geld' and 'Ware' with corresponding values.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 91.

Donnerstag, den 23. April 1885.

Erkenntnis. Nr. 3848. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Presb-gericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 86 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift „Slovenski Narod“ vom 17. April 1885 auf der zweiten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift: „Iz ljubljanske okolice“, beginnend mit „Da je naš kmet“ und endend mit „gospod „Sturm-““, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Concursauschreibung. Im Herzogthume Krain ist eine Straßenmeisterstelle mit dem Gehalte von jährlichen 350 fl., mit 25proc. Activitätszulage nebst einem angemessenen Straßenbegehungspauschale, mit dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehalts-kategorie von 400 fl. und 450 fl. zu besetzen. Die Bewerber um diesen, den ausgedienten Unterofficieren vorbehaltenen, in die Kategorie der Diener gehörigen und mit der Pensions-berechtigung verbundenen Dienstposten haben ihre Gesuche mit dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ausführungs-verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, vorgelegten Belegen, insbesondere mit dem vom der Militärbehörde ausgestellten Befähigungscertificate und mit dem Nachweise der Fertigkeit im Lesen, Schreiben, Rechnen, dann der Kenntnis des Zeichnens, soweit dies zu einem Bauhandwerk nothwendig ist, und der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache sowie des gelernten Maurer-, Zimmermanns- oder Steinmehhandwerkes, in den Documenten über ihr Alter, körperliche Rüstigkeit und bis-heriges Wohlverhalten binnen sechs Wochen, vom 20. April bis Ende Mai 1885, unter genauer Angabe ihre Adresse bei der k. l. Landes-regierung in Laibach einzubringen. Laibach am 17. April 1885. K. l. Landesregierung für Krain.

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.). 5% böhmische 108-50, 5% galizische 108-75, 5% mährische 108-75, 5% niederösterreichische 108-75, 5% oberösterreichische 104-60, 5% reichsische 104-60, 5% kroatische und slavonische 101-103, 5% siebenbürgische 100-76, 101-26.

Kundmachung. Nr. 5877. In Gemäßheit des § 66 der provisorischen Gemeindeordnung für Laibach wird bekanntgegeben, daß die Rechnungsabchlüsse der Stadt-casse und sämmtlicher in städtischer Verwaltung befindlichen Fonds für das Jahr 1884 vom 23. April bis 7. Mai d. J. im magistratlichen Expedite zur öffentlichen Ein-sicht aufzulegen, und daß allfällige Erinnerungen darüber zu Protokoll genommen werden. Stadtmagistrat Laibach am 20. April 1885.

Kundmachung. Nr. 2180. Vom gefertigten k. l. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtig-keit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches in der Catastralgemeinde Büchelndorf verfaßten Besitzbogen, welche nebst dem berich-tigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen, hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufzulegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 1. Mai 1885 hiergerichts werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, daß die Uebertragung von nach § 118 a. G. G. amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum an-sucht. K. l. Bezirksgericht Reinzitz, am 14ten April 1885.

Bezirksrichterstelle. Nr. 874. Bei dem k. l. Bezirksgerichte Reinzitz ist die Bezirksrichterstelle mit den Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese oder um eine eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Bezirksrichterstelle haben ihre ge-hörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntniss der deutschen und slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 5. Mai 1885 hieramts einzubringen. Rudolfswert am 17. April 1885. K. l. Kreisgerichts-Präsidentium.

Lehrerstelle. Nr. 226. An der einclassigen Volksschule in Selo bei Schönberg ist die Lehrerstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und dem Genusse der Naturalwohnung in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre ge-hörig documentierten Gesuche im Wege der vor-gesezten Schulbehörde bis 15. Mai l. J. anher einzusenden. K. l. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 16. April 1885. Der k. l. Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Etel m. p.

Vicitations-Kundmachung Nr. 92. über die an den Reichsstraßen des Adelsberger Baubezirkes im Jahre 1885 auszuführenden Bauten und Lieferungen, und zwar: Auf der Triester Straßenstrecke: Reconstruction eines Stützmauertheiles im Orte Unterplanina D.-Z. 0-1/44 mit 2580 fl. — kr. Auf der Birnbaumer Reichsstraße: Reconstruction der Stütz-, resp. Leistenmauer bei Zupuska Pot im D.-Z. 4/25 bis 0/26 mit 457 „ — „ Lieferung von Straßenbau-Werkzeugen 112 78 für den ganzen Baubezirk mit Die Hintangabe dieser Herstellungen und der Lieferung erfolgt im Minuendo-Vicitations-wege am 9. Mai 1885

bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg. Dieselbe wird um 10 Uhr vormittags beginnen und nach den einzelnen Objecten in der vorangeführten Reihenfolge vorgenommen werden. Jeder Unternehmungslustige, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, hat 5 Procent des Fiscalpreises vom betreffenden Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Vicitations-commission zu erlegen oder aber sich über den Erlag desselben bei irgend einer hierländigen öffentlichen Cassa anzuschreiben. Schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit 50 kr. Stempel versehene Offerte sind bei der gefertigten k. l. Bezirkshauptmannschaft, jedoch noch vor dem Beginne der mündlichen Vicitation, einzureichen. Die auf die zu vergebenden Objecte Bezug habenden Pläne und Kostenvoranschläge sind täglich während der Amtsstunden in der hiesigen Baukanzlei einzusehen. K. l. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 19. April 1885.

Anzeigebblatt.

Antirrhemon zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, (4253) Wienerstrasse. 30-27. Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- u. Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen. 1 Flasche 40 kr. Anträge aus der Provinz werden umgehend per Post effectuirt.

Zweite exec. Feilbietung. Nr. 6272. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionssache des Bernhard Biegler von Laibach gegen Franz Novak von Igeldorf bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tag-satzung zu der mit dem diegerichtlichen

Beschleide vom 12. Februar 1885, Zahl 2868, auf den 2. Mai 1885 angeordneten zweiten exec. Feilbietung der Realitäten Einlage Nr. 140, 647, 648 ad Sonnegg und Einlage Nr. 11 ad Steuergemeinde Igeldorf mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten. Laibach am 12. Februar 1885.

Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 4388. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der k. l. Finanz-procuratur (nom. des krainischen Landes-fondes) die executive Versteigerung der dem Karl Bettauer von Tomatschewo Nr. 12 gehörigen, gerichtlich auf 1595 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 50 ad Catastralgemeinde Stojsche bewilligt und

hiezü drei Feilbietungs-Tag-satzungen, und zwar die erste auf den 2. Mai, die zweite auf den 3. Juni und die dritte auf den 4. Juli 1885, jedesmal vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extract können in der diegerichtlichen Registratur eingesehen werden. Laibach am 6. März 1884.

Bekanntmachung. Nr. 794. Vom k. l. Bezirksgerichte Idria wird über das Gesuch des Michael Pivk von Godovic Nr. 51 um Verständigung der Tabulargläubiger seiner Realität Ein-lage Nr. 35, Catastralgemeinde Godovic, von der beabsichtigten lastenfreien Tren-nung der Grundparcette Nr. 175/12 von obiger Realität der verstorbenen Ursula, Theresia, Maria, Barbara und Josef Pozenel, resp. dessen unbekanntem Rechts-nachfolgern, hiemit bekannt gegeben, daß für dieselben zur Wahrung ihrer Rechte als Tabulargläubiger Herr Anton Ples-ner, Grundbesitzer von Schwarzenberg, als Curator ad actum bestellt und dem-selben der diegerichtliche Bescheid vom 2. September 1884, Z. 3285, zugestellt worden ist. K. l. Bezirksgericht Idria, am 18ten März 1885.